Theron in „Snow White …“

LANDMARK MEDIA / INTERTOPICS (U.)

HOLLYWOOD

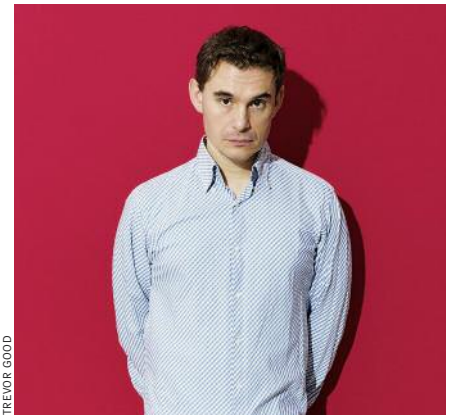
Das Schneewittchen-Duell

Auf der Suche nach populären Stoffen sind Hollywoods Studiostrategen wiedereinmal bei zwei deutschen Bestsellerautoren fündig geworden, bei den Brüdern Grimm. Mit absurden Folgen: In diesem Frühjahr, 200 Jahre nach Erscheinen von Grimms Märchensammlung, kommen gleich zwei aufwendige Neuverfilmungen der Schneewittchen-Saga in die Kinos. Anfang April startet „Spieglein, Spieglein – Die wirklich wahre Geschichte von Schneewittchen“; die Hauptrolle spielt Lily Collins, eine Tochter von Popstar Phil Collins, Julia Roberts wurde als böse Königin verpflichtet. Ende Mai folgt dann „Snow White and the Huntsman“ mit „Twilight“-Star Kristen Stewart und Charlize Theron. Die Regisseure reizen dabei den Interpretationsspielraum der Vorlage aus. Der Werbefilmer Rupert Sanders bläst seine „Snow White“-Version zum pompös-morbiden Action-Spektakel auf. Die „Spieglein“-Variante seines indischen Kollegen Tarsem Singh („Krieg der Götter“) betont dagegen eher den komödiantischen Charakter, mit Tanzszenen im Bollywood-Stil und Julia Roberts, die vor dem Spiegel ihre Haut inspiziert und dabei laut über „ein kleines Lifting“ nachdenkt.

POP

Piratenmusik

Wenige Künstler haben in den Neunzigern so eigenartige Musik gemacht wie der Berliner Markus Popp, 43, alias Oval. Selbst auf dem großen Abenteuerspielplatz der elektronischen Musik war er mit seinem Geplocker und Gefiepe ein Sonderling. Seine aus Störgeräuschen und CD-Schnipseln zusammengesampelten Stücke hatten keine erkennbaren Harmoniefolgen, Melodien oder Rhythmen. Die Musik sollte eher zum Nachdenken anregen als Hörgenuss sein. Trotzdem hatten seine Klänge einen merkwürdigen Sex-Appeal – ein Stück schaffte es sogar in eine Armani-Parfumwerbung. Doch mit „DNA“ veröffentlicht Popp nun sein erstaunlichstes Album: Es ist der Quellcode seiner Musik. Zum einen ist „DNA“ eine normale Best-of-CD mit



TREVOR GOOD

Popp

25 Stücken, 12 davon bisher unveröffentlicht. Dazu kommt aber eine DVD mit rund 2000 Sounddateien, der Oval-Musik-Software sowie Videoclips. Jeder kann nun seine eigenen, experimentellen Oval-Stücke machen. Interessanter ist aber die Idee dahinter. Popp löst damit für seine Musik ein, was die Piratenpartei für die Politik fordert – indem er die Voraussetzungen seiner Kunst offenlegt, schafft er totale Transparenz.

KINO IN KÜRZE

„The Real American – Joe McCarthy“ ist ein Dokudrama über den Senator aus Wisconsin, der in den fünfziger Jahren behauptete, die Vereinigten Staaten seien von Kommunisten unterwandert, und Jagd auf das linke Amerika machte. Regisseur Lutz Hachmeister, ehemaliger Leiter des Grimme-Instituts, zeigt McCarthy weniger als Fanatiker, sondern vielmehr als bauernschlauen Politiker, der die Stimmung der Zeit und die Macht der Medien nutzte, um berühmt zu werden. Leider werden die Dokumentaraufnahmen von peinigenden Spielszenen unterbrochen. Sogar Richard Nixon tut einem fast leid, wie er von einer Schauspieler-Charge nachgeäfft wird. Dennoch entsteht aus den Aussagen vieler Zeitzeugen – von Ex-Außenminister Henry Kissinger bis zum langjährigen „Washington Post“-Chefredakteur Ben Bradlee – ein packendes Porträt.